

# Präzisionstechnik aus Göttingen

Goepatec dreht und fräst Bauteile für Industrie und Forschung / Drei Auszubildende

VON MICHAEL CASPAR

**Göttingen.** „Im kommenden Jahr wollen wir uns das erste Mal mit einem eigenen Stand auf einer Industriemesse vorstellen“, sagt Carsten Kleine (49), geschäftsführender Gesellschafter der Göttinger Präzisionstechnik (Goepatec) GmbH. In Leipzig und Kassel stellt sich das 2010 gegründete Unternehmen vor. Mit elf Mitarbeitern und drei Auszubildenden fertigt Goepatec in der Adolf-Hoyer-Straße 3 im Industriegebiet Grone aus Aluminium, Stahl, Messing und Kunststoff Bauteile für Industrie und Forschung.

„In der Messtechnik kommen Goepatec-Teile unter anderem in Lasern zum Einsatz“, berichtet Kleine. In der Labortechnik finden sie beim Bau von Reagenzglasschüttlern Verwendung. Auch in Zahnarzt-Bohrern und anderen medizintechnischen Produkten werden die Teile verbaut.

„Wir entwickeln uns derzeit vom reinen Hersteller zunehmend zum Dienstleister“, führt Sven Quentin (36), der zweite geschäftsführende Gesellschafter, aus. Kunden wünschten sich immer häufiger Unterstützung bei der Lagerlogistik. Sie schlossen mit Goepatec einen Rahmenvertrag. Der Kunde rufe dann Teile ab, wenn er sie in der Fertigung brauche. Göpatec bie-



Zertifizierter Zulieferer: die Geschäftsführer Carsten Kleine und Sven Quentin mit Mitarbeiter Sebastian Kopp (von links).

Pförtner

te zudem die Montage ganzer Bauteile an. Andere Zulieferer des Kunden schicken ihre Vorprodukte dann in die Adolf-Hoyer-Straße, wo sie zusammengesetzt würden.

„Viele Aufträge großer Firmen erhalten wir, seit wir uns nach

der Norm Iso 9001 zertifizieren ließen“, hebt Quentin hervor. Kunden müssten zunehmend die Rückverfolgbarkeit der einzelnen Baukomponenten sicherstellen. Seit diesem Jahr bietet Göpatec zudem Vereinbarungen zur Umstempelung von

Werkstoffen an. So lässt sich nachweisen, aus welchen Werkstoffen die Dreh- und Frästeile hergestellt sind.

Seit 2010 haben die Gesellschafter 550 000 Euro investiert. 2011 begann das Unternehmen mit der Ausbildung von Fein-

werkmechanikern. „Sie sind am Arbeitsmarkt schwer zu bekommen“, erklärt Kleine. Die Lehrstellen seien aufgrund der abwechslungsreichen Tätigkeit begehrt. Die Kunden säßen bisher zu 80 Prozent in Südniedersachsen und Nordhessen.